

Krokodil – Programm 02.11.-30.11.

do 02.11.	keine Vorstellung
fr 03.11.	17.30 Uhr White Angel – Das Ende von Marinka , OmdU und 19.30 Uhr Drei Frauen (Три жінки), OmdU
sa 04.11.	21.15 Uhr Fallende Blätter (Kuolleet Lehdet), OmdU
so 05.11.	15.30 Uhr Gehen und Bleiben
mo 06.11.	18.00 Uhr Drei Frauen (Три жінки), OmdU und 19.30 Uhr Fallende Blätter (Kuolleet Lehdet), OmdU
di 07.11.	21.00 Uhr White Angel – Das Ende von Marinka , OmdU
mi 08.11.	keine Vorstellung
do 09.11.	18.00 Uhr Drei Frauen (Три жінки), OmdU 19.30 Uhr Wiederkehr (Возвращение), OmdU 20.45 Uhr Tastenarbeiter – Alexander von Schlippenbach
fr 10.11.	17.40 Uhr Drei Frauen (Три жінки), OmdU 19.15 Uhr Tastenarbeiter – Alexander von Schlippenbach 21.15 Uhr Fallende Blätter (Kuolleet Lehdet), OmdU
sa 11.11.	16.30 Uhr Tastenarbeiter – Alexander von Schlippenbach 18.30 Uhr Wiederkehr (Возвращение), OmdU 20.00 Uhr Russia Vs Lawyers , OmdU <i>Berlin-Premiere!</i> <i>mit Gästen und anschließendem Filmgespräch</i> <i>eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit FilmFestival Cottbus</i>
so 12.11.	15.30 Uhr Gehen und Bleiben 18.30 Uhr Drei Frauen (Три жінки), OmdU 20.00 Uhr Tastenarbeiter – Alexander von Schlippenbach
mo 13.11.	18.00 Uhr Wiederkehr (Возвращение), OmdU und 19.10 Uhr Drei Frauen (Три жінки), OmdU
di 14.11.	20.45 Uhr Tastenarbeiter – Alexander von Schlippenbach
mi 15.11.	18.15 Uhr Wiederkehr (Возвращение), OmdU FilmFestival Cottbus präsentiert: 19.30 Uhr Tagebuch für meine Eltern (Diary for My Father and Mother / Napló Apámnak, anyámnak), OmeU ◀ 21.30 Uhr Tastenarbeiter – Alexander von Schlippenbach
do 16.11.	17.00 Uhr Tastenarbeiter – Alexander von Schlippenbach 19.00 Uhr Russia Vs Lawyers , OmdU 20.45 Uhr Vienna Calling
fr 17.11.	17.45 Uhr Russia Vs Lawyers , OmdU FilmFestival Cottbus präsentiert: 19.30 Uhr März 68 (Marzec '68 / March '68), OmeU+OmdU ◀ 21.45 Uhr Vienna Calling
sa 18.11.	16.10 Uhr Drei Frauen (Три жінки), OmdU und 17.45 Uhr Russia Vs Lawyers , OmdU
so 19.11.	19.30 Uhr Vienna Calling 21.15 Uhr Fallende Blätter (Kuolleet Lehdet), OmdU
mo 20.11.	17.00 Uhr Tastenarbeiter – Alexander von Schlippenbach 19.00 Uhr Russia Vs Lawyers , OmdU 20.45 Uhr Vienna Calling
di 21.11.	17.45 Uhr Vienna Calling FilmFestival Cottbus präsentiert: 19.30 Uhr Der Mann aus Eisen (Człowiek z żelaza / Man of Iron), OmeU ◀
mi 22.11.	17.00 Uhr Tastenarbeiter – Alexander von Schlippenbach 18.50 Uhr Vienna Calling 20.30 Uhr Kapr Code , OmeU <i>Berlin-Premiere!</i> <i>im Anschluss Gespräch mit der Regisseurin Lucie Kralová</i> <i>Moderation: Christina Frankenberg</i> <i>eine gemeinsame Veranstaltung von Soundwatch Music Film Festival Berlin und dem Tschechischen Zentrum Berlin</i>
do 23.11.	18.00 Uhr Russia Vs Lawyers , OmdU und 19.40 Uhr Tamara
fr 24.11.	21.15 Uhr Smoke Sauna Sisterhood , OmdU
sa 25.11.	15.30 Uhr Smoke Sauna Sisterhood , OmdU 17.15 Uhr geschlossene Veranstaltung 19.00 Uhr Tamara 20.45 Uhr Vienna Calling
so 26.11.	14.30 Uhr Gehen und Bleiben 17.30 Uhr Tamara 19.10 Uhr Drei Frauen (Три жінки), OmdU 20.45 Uhr Smoke Sauna Sisterhood , OmdU
mo 27.11.	18.00 Uhr Russia Vs Lawyers , OmdU 19.40 Uhr Tamara 21.15 Uhr Smoke Sauna Sisterhood , OmdU
di 28.11.	18.00 Uhr Drei Frauen (Три жінки), OmdU und 19.40 Uhr Smoke Sauna Sisterhood , OmdU
mi 29.11.	21.15 Uhr Tamara
do 30.11.	18.00 Uhr Smoke Sauna Sisterhood , OmdU 19.40 Uhr Tamara 21.15 Uhr Russia Vs Lawyers , OmdU

◀ = FFC 23 Sektion: Was aus Geschichte übrig bleibt

DF= Deutsche Fassung OmdU= Original mit deutschen Untertiteln
OF= Originalfassung OmeU= Original mit engl. Untertiteln

Kino Krokodil – Filme aus Mittel- und Osteuropa

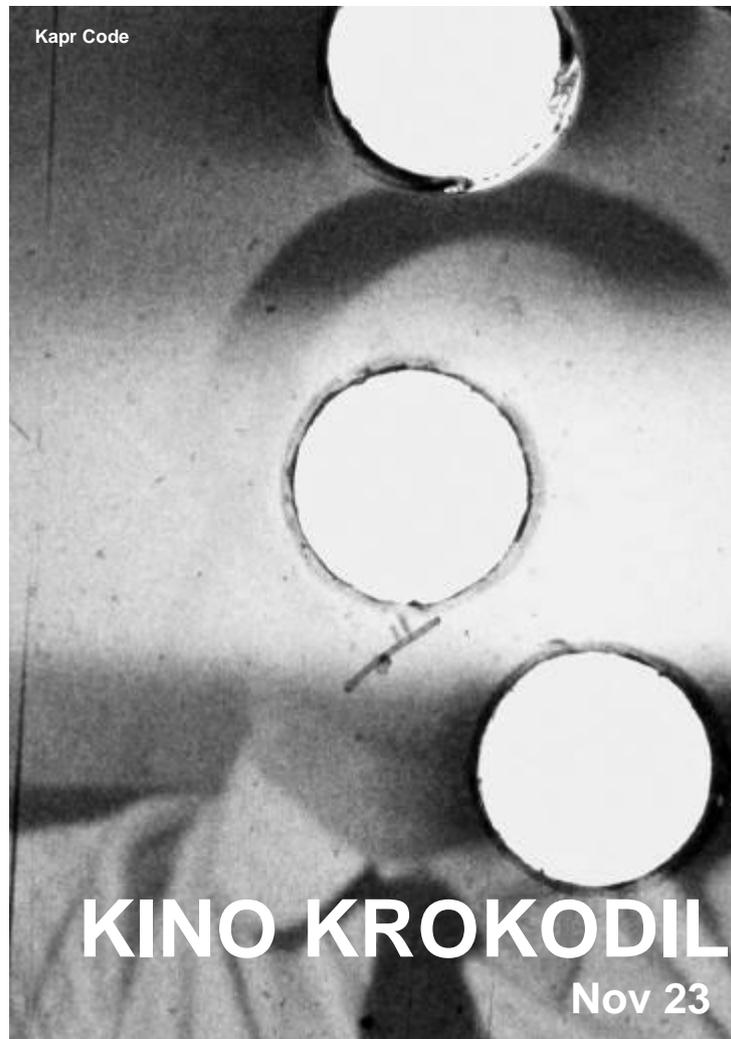
Greifenhagener Str. 32, 10437 Berlin

Kino: 44 04 92 98 (ab 19 Uhr) Email: kinokrokodil@email.de

Eintrittspreis: 8,00 / 6,50 € Andere Preise gelten bei Kurzfilmen, Überlängen und Programmen mit Livemusikbegleitung.

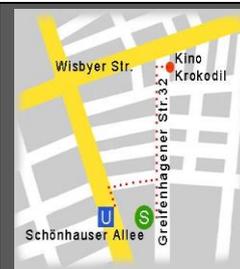
www.kino-krokodil.de Änderungen vorbehalten

Kapr Code



KINO KROKODIL

Nov 23



S-Bahn:

S8, S85, Ringbahn

Schönhauser Allee,
Ausgang Greifenhagener Str.

U-Bahn:

U2 Schönhauser Allee

Tram:

M1, M13, 50

Schönhauser Allee / Bornholmer Str.

Smoke Sauna Sisterhood (Savvusanna sõsarad)

EE/ F/ IS 2023, 89 min, OmdU

KINOSTART



Regie: Anna Hints In einer Hütte tief im schneebedeckten Wald treffen sich Frauen zum gemeinsamen Saunieren. Mit den Hüllen fallen Tabus. Sanfte Stimmen flüstern unausgesprochene Ängste und leidvolle Erkenntnisse in das schützende Dunkel der dampferfüllten Sauna. Aufgefangen vom leisen Zuhören ihrer Gefährtinnen berichten die Frauen von ersten Liebschaften, aber auch von sexuellen Übergriffen und unerträglichen Geburtsschmerzen. Dieses transformative Ritual begleitet Filmemacherin Anna Hints in SMOKE SAUNA SISTERHOOD. Der in seiner Intimität fast mystische Dokumentarfilm zeigt Frauen nicht, wie sie sind, sondern in ihrem Werden, erzählt von jenen Veränderungen, die sich in das Leben und den Körper einer Frau einschreiben. Dank tiefer Empathie und Menschlichkeit gelingt ein ungeschönter und dennoch immer extrem fokussierter Blick ins Innere der Rauchsaunen – einer Tradition, die von der UNESCO zum immateriellen Kulturerbe der Menschheit erklärt wurde. Mit authentischer Stimme verwebt der Film weibliche Schmerz- und Lebenserfahrung mit einer Schutzschicht aus Materialien der Natur: Holz, Hitze und Birkenzweige sind die Koordinaten in diesem archaisch-zauberhaften Film, der genießerisch dabei zuschaut, wie Gemeinschaft entstehen kann, solange nur ein gemeinsamer Raum zur Verfügung steht. SMOKE SAUNA SISTERHOOD erinnert in seiner Optik an klassische Vermeer- oder Rembrandt- Gemälde und macht die heilende Wirkung femininer Solidarität spürbar.

Gehen und Bleiben

D 2023, 168 min

05.+12.+26.11.

Regie: Volker Koepp Motive des Gehens und Bleibens und die Auseinandersetzung mit deutscher Geschichte durchziehen das Werk von Uwe Johnson (1934-1984), mit dessen Texten Volker Koepp in die biografischen und literarischen Gegendes des Schriftstellers reist.

Fallende Blätter (Kuolleet Lehdet)

FIN 2023, 81 min, OmdU

Regie: Aki Kaurismäki

FALLENDE BLÄTTER erzählt von zwei einsamen Menschen, die zufällig im nächtlichen Helsinki aufeinandertreffen. Beide sind auf der Suche nach der ersten, einzigen und endgültigen Liebe ihres Lebens. Der Weg zu diesem ehrenwerten Ziel wird erschwert durch die Alkoholsucht des Mannes, verlorene Telefonnummern, die Unkenntnis des Namens und der Adresse des jeweils anderen – und nicht zuletzt durch die allgemeine Tendenz des Lebens, denjenigen, die ihr Glück suchen, Steine in den Weg zu legen.

Tastenarbeiter – Alexander von Schlippenbach

D 2023, 106 min

KINOSTART

Regie: Tilman Urbach

Er ist einer der Urväter des europäischen Free Jazz: Seit Jahrzehnten geht Alexander von Schlippenbach seinen eigenen Weg, spielt Klavier, komponiert, leitet Bands. TASTENARBEITER – ALEXANDER VON SCHLIPPENBACH zeichnet nun ein sehr persönliches Porträt, zeigt biografische Brüche, aber auch Aufbrüche. Er rekonstruiert Schlippenbachs Weg ins Musikerkollektiv der heute legendären „Free Music Production“ (FMP), für die der Free Jazz Entgrenzung bedeutete – nicht nur vom musikalischen, sondern auch vom politischen Establishment. Free Jazz, so macht der Film deutlich, galt für viele als musikalische Umsetzung der 68er-Bewegung. Ein klingendes Demokratiemodell, in der alle Stimmen gleichberechtigt nebeneinanderstehen – ein Prinzip, das Schlippenbach mit seinem Globe Unity Orchestra auf die Spitze trieb, auch wenn er sich stets als Musiker und keineswegs als politischen Aktivist gesehen hat.

Im Film trifft der Pianist alte Weggefährten wie den Trompeter Manfred Schoof. In Dresden jammt Schlippenbach mit dem Perkussionisten Günter „Baby“ Sommer und spricht mit ihm über die gemeinsamen Konzerte in der DDR, wo die Free-Jazz-Musiker:innen wie Popstars gefeiert wurden. Die Kamera begleitet Alexander von Schlippenbach auch nach Hause, wo er mit seiner Frau, der Jazzpianistin Aki Takase, eine außergewöhnliche Lebens- und Arbeitspartnerschaft lebt. Ein Einblick, der einmal mehr zeigt, dass Free Jazz vor allem eins ist: ein unbedingter Ausdruck von Radikalität, Individualität und Freiheit. Aus diesem Geist heraus bleibt Musik für Schlippenbach Haltung und Statement – und zwar bis heute.

Tamara

D 2023, 93 min

KINOSTART

Regie: Jonas Ludwig Walter

Mutter und Tochter,

beide kommen aus der DDR: Die eine hat sie erlebt, die andere nicht. Tamara ist 1990 geboren. Wie viele aus der Nachwendegeneration verließ sie ihre Heimat und kommt nur zum runden Geburtstag zu Besuch. Doch alles, was sicher schien, zerbröselt innerhalb weniger Tage: Übrig bleiben Tamara und ihre Mutter Barbara. Die beiden ringen um ihre Beziehungen, die nicht von den gesellschaftlichen Entwicklungen loszulösen sind, in denen die Familie entstanden, gewachsen und zerfallen ist. Jetzt muss sich Tamara dem stellen, wovon sie weggelaufen ist: ihrer eigenen Geschichte. Sie muss loslassen, was sie nie erlebt hat.

„Die Bundesrepublik ist meine Heimat, aber ihre Geschichte ist nicht die meiner Familie. Sie ist eine fremde Erzählung, aber gleichzeitig die meines Landes. Mich interessiert, wie sich Tamaras Leerstellen um das Land ihrer Herkunft in jenen ihrer Familiengeschichte spiegeln – und die Kraft der Erzählungen über diese Leerstellen. Wer hält die Geschichte in der Hand? Diese Frage ist gesellschaftspolitisch und privat von großer Bedeutung. Tamara konfrontiert und flüchtet gleichzeitig. Sie zweifelt und will doch glauben. Sie will erleben, was sie loslassen muss und nicht gelebt hat. Sie will ihre Mutter verstehen und verteidigen, aber gleichzeitig ihre zurechtgelebte Erzählung einreißen. Wie umgehen mit der Geschichte der Eltern, die sich als Lüge entpuppt und die sich doch zugetragen hat?“ (Jonas Walter)

Wiederkehr (Возвращение)

D 2023, 61 min, OmdU

09.+11.+13.-15.11.

Regie: Katja Fedulova

Die politische Repression der

muslimischen Krimtataren ist nicht neu. Unter Stalin wurden sie vertrieben, unter Gorbatschow durften sie zurückkehren, unter Putin werden sie seit der Besetzung der Krim 2014 erneut verfolgt. WIEDERKEHR zeichnet das Bild von Murine und Maje, zwei Frauen, die mit den Folgen der Repression kämpfen. Ihr traditionell weibliches Rollenverständnis steht ihrem Engagement nicht entgegen. Sie besitzen Kraft, Schönheit und Würde. Nur in den intimsten Momenten überwältigt sie verzweifelte Ohnmacht.

Drei Frauen (Три жінки)

D 2022, 85 min, OmdU

Regie: Maksym Melnyk

Irgendwo in den Karpaten, an der

Grenze zur Slowakei und Polen, liegt das ukrainische Dorf Stuzhytsia. Die Menschen sind geprägt von entbehrungsreichem Landleben und ungewisser Zukunft, viele Männer arbeiten im Ausland und die Frauen müssen sich selbst organisieren. So wie die Postbotin Maria, die regelmäßig die Rente bringt, die Biologin Nelya, die im nahen Naturschutzgebiet forscht und die verwitwete Bäuerin Hanna. Zwei Filmemacher aus Berlin begleiten die drei Frauen über ein Jahr lang und werden zunehmend Teil der Gemeinschaft, in der sie viel menschliche Wärme erfahren.

White Angel – Das Ende von Marinka

D 2023, 103 min, OmdU

02.-03.+06.-07.11.

Regie: Arndt Ginzler

Wochen nach dem russischen

Überfall beginnt Vasyl das Leiden und Sterben in seiner ostukrainischen Heimat zu dokumentieren. Auf den Evakuierungsmissionen im Rettungswagen mit dem Namen „White Angel“ läuft über Monate die Helmkamera des Polizisten mit. Es sind Nahaufnahmen eines brutalen Angriffskrieges, dem vor allem die Zivilbevölkerung zum Opfer fällt. In dem Dokumentarfilm des Leipziger Autoren und Journalisten Arndt Ginzler kommen Retter und Überlebende zu Wort. In der Rückschau erzählen sie vom Untergang ihrer Stadt; Marinka gibt es heute nicht mehr.

Vienna Calling

D/ AT 2023, 85 min

KINOSTART



Regie: Philipp Jedicke

Was macht Wien so lässig? Warum entsteht hier so viel kuriose und eigenständige Musik und Kunst? Ein Film macht sich auf, die Wien-Formel zu finden. VIENNA CALLING zeigt die zahlreichen Facetten der Wiener Kulturszene, weit abseits des Mainstreams. In der europäischen Metropole kommen diverse Künstler:innen zusammen, die den städtischen Raum einnehmen, den sie brauchen. Doch er wird immer enger.

„Im und ums Schmauswaberl, von Voodoo Jürgens über EsRap zu Kerosin95. Philipp Jedicke's cineastische Eloge auf die Wiener Popszene – einen kuriosen und heterogenen Batzen mit äußerst idiosynkratischer Strahlkraft. VIENNA CALLING fügt sich als ein weiteres Mosaiksteinchen in den konsequent celebrierten „Rock 'n' Roll Swindle“ der Wien-Dream-Machine und gewährt mitunter herrlich intime Einblicke in Alltag und Denken sowie auf die großen Bühnen in den kleinen Kellern.“ (Diagonale 2023)

33. FilmFestival Cottbus zu Gast 15.-21.11.

Sektion: Was von Geschichte übrig bleibt ◀



WAS VON GESCHICHTE ÜBRIG BLEIBT - Filme über die Aufstände in der DDR, Polen und Ungarn im Vergleich zwischen Fakten und Fiktion

GOOD BYE, LENIN! trifft auf Streikproteste in den Danziger Werften. Was ist übrig geblieben von den Aufständen gegen die kommunistischen Diktaturen in DDR, Polen und Ungarn? Vom intimen Porträt der eigenen Familiengeschichte bis zu ungekannten Heldinnen stellen die Filme die Frage: Wie wird Geschichte neu interpretiert, und warum? Hochrelevant im Angesicht wiedererstarkender totalitärer Strukturen in Osteuropa.

Das FilmFestival Cottbus (FFC) gastiert am 15.+17.+21.11. im Krokodil und präsentiert drei Programme aus der Sektion „Was von Geschichte übrig bleibt“, kuratiert von Joshua Jádi.

Die Filmreihe wird gefördert von der Bundesstiftung Aufarbeitung.

Napló Apámnak, anyámnak (Diary for My Father and Mother / Tagebuch für meine Eltern) ◀

Ungarn 1990, 111 min, OmeU

15.11.



Regie: Márta Mészáros *Zwischen stalinistischer Schreckensherrschaft und persönlichem Drama, sucht Juli in den Wirren des ungarischen Volksaufstands nach Antworten über das mysteriöse Verschwinden ihrer Eltern und beginnt eine verhängnisvolle Affäre.*

Oktober 1956: Während der Funken des Volksaufstands ein verheerendes Feuer in der ungarischen Gesellschaft entfacht, befindet sich die junge Juli in der Filmhochschule in Moskau und muss den Schrecken aus der Ferne tatenlos mit ansehen. Nachdem die sowjetischen Truppen den Aufstand brutal niedergeschlagen haben, kehrt sie in ihr zerrissenes Heimatland zurück und begibt sich auf die Suche nach ihren verschollenen Eltern. Márta Mészáros erzählt eindringlich die Geschichte einer jungen Frau, die nicht die Augen verschließt in einer Zeit, in der ein falsches Wort den Knast bedeuten konnte. Mit poetischen Bildern fängt Mészáros die beklemmende Atmosphäre eines Landes ein, das von Angst gelähmt ist, und integriert geschickt dokumentarische Aufnahmen, die das wahre Ausmaß des Grauens vor Augen führen. TAGEBUCH FÜR MEINE ELTERN ist ein Zeugnis des Horrors totalitärer Unterdrückung und gleichzeitig ein Denkmal für den unerschütterlichen Mut all jener, die Widerstand leisteten. (Joshua Jádi, FFC 2023)

Marzec '68 (March '68 / März 68) ◀

Polen 2022, 120 min, OmeU + OmdU

17.11.



Regie: Krzysztof Lang *Eine Romeo-und-Julia-Geschichte vor dem Hintergrund studentischer Unruhen und staatlichem Antisemitismus im sozialistischen Polen des Jahres 1968. Hat eine junge Liebe zwischen Hetzkampagne, Bürgermiliz und Geheimdienst-Intrige eine Chance?*

Als Janek Hania auf den Straßen des nächtlichen Warschaws davor rettet, von einem Auto überfahren zu werden, ist es Liebe auf den ersten Blick. Doch ihre Liebe steht unter keinem guten Stern. Hantias Vater, ein Arzt, wurde aus fadenscheinigen Gründen entlassen. Er ist Jude und damit Opfer der antisemitischen Hetzkampagne, die im Zuge des Sechstagekrieges in fast allen Ostblock-Staaten gegen den „Zionismus“ und den „israelischen Imperialismus“ gefahren wird. Ministerpräsident Władysław Gomułka beschuldigt die in der Volksrepublik Polen verbliebenen Juden und Jüdinnen zudem, als Agent:innen Israels und des Westens die Strippenzieher:innen der studentischen Proteste zu sein, die nach der Absetzung von Adam Mickiewicz Theaterklassiker „Die Ahnenfeier“ („Dziady“) wegen „antisowjetischer Tendenzen“ im März 1968 ausbrechen. Janeks Vater ist wiederum als hohes Tier im Geheimdienst maßgeblich an Repression und Gewalt gegen die Demonstrant*innen beteiligt... Aus der Perspektive eines jungen Liebespaars erzählt Regisseur Krzysztof Lang, wie Überlebende von Shoah und Ghetto mit ihren Familien zur Emigration aus ihrem polnischen Heimatland gezwungen werden. Ein Film, der das Lebensgefühl junger Leute zwischen Partys, Jazz, Romantik und Aufbruchsstimmung schildert, das jedoch von der Willkür der Staatsmacht zerstört wird. Historische Archivaufnahmen von Warschau im Jahr 1968 ergänzen den Spielfilm, der ungeschönt ein dunkles Kapitel jüngerer polnischer Geschichte aufrollt. (Kira Tazman, FFC 2023)

Człowiek z żelaza (Man of Iron / Der Mann aus Eisen) ◀

Polen 1981, 153 min, OmeU

21.11.



Regie: Andrzej Wajda *Revolte und Verrat! Während an den Gdansk Werften die Arbeit ruht, bekommt ein abgehalfterter Journalist den Auftrag, belastendes Material gegen den Streikführer zu sammeln. Packendes Polit drama über die Entstehung der Solidarność-Bewegung.* Andrzej Wajda erkundet das Herz der polnischen Revolution von 1980, aus der die Solidarność-Bewegung hervorging. Inmitten des Streiks der Werftarbeiter in Danzig erhält der Journalist Winkel den brisanten Auftrag, eine Reportage über den Streikführer Maciej Tomczyk anzufertigen. Während der Journalist immer tiefer in Maciejs Geschichte eintaucht, entdeckt er eine komplexe Familiengeschichte und die feurige Seele des Widerstands. Wajda fängt nicht nur in die politischen und sozialen Umwälzungen Polens in dieser Zeit ein, sondern skizziert auch geschickt den moralischen Konflikt, mit dem sich Winkel konfrontiert sieht. Die Erkenntnis, dass seine Arbeit instrumentalisiert wird, um gegen Tomczyk zu intrigieren, lässt ihn am Sinn seiner Arbeit zweifeln. Denn er versteht ihn. Clever nutzte Andrzej Wajda die Ereignisse von 1980 und drehte große Teile des Films während der tatsächlichen Streiks. 1981 gab es dafür die Goldene Palme in Cannes. (Joshua Jádi, FFC 2023)

Russia Vs Lawyers

D/ NL 2023, 89 min, OmdU

Berlin-Premiere

KINOSTART

am Sa, 11.11. im Anschluss Gespräch mit Masha Novikova (Reg.), Mikhail Benyash (Protagonist) und Julia Schaginurova (Produzentin)

Berlin-Premiere in Zusammenarbeit mit dem FilmFestival Cottbus (FFC)



Regie: Masha Novikova

Im Mittelpunkt steht der Anwalt Mikhail Benyash, einer der vielen, die von den russischen Behörden als "ausländischer Agent" eingestuft wurden. Jahrelang vertrat er Demonstrant:innen, oppositionelle Journalist:innen und Blogger:innen vor Gericht und wurde schließlich selbst zu einem Bürgerrechtsaktivisten – mit allen Konsequenzen in Form von Verfolgung durch ein repressives System. Benyash ist jedoch nicht der Einzige, der sich gegen staatlichen Druck wehrt. Neben ihm gibt es in verschiedenen Städten Russlands weitere Menschenrechtsanwält:innen, die versuchen, einfache Menschen vor richterlicher Willkür zu schützen. Regisseurin Masha Novikova folgt ihren Protagonist:innen quer durch das Land, vom subtropischen Sotschi bis ins fernöstliche Chabarowsk, und porträtiert nicht nur die furchtlosen Anwält:innen, sondern auch ihre Mandant:innen. Polit-Stars wie Alexej Nawalny sind nicht darunter. Die Anwält:innen verteidigen einen Schüler, der wegen eines anarchistischen Flugblatts inhaftiert wurde, oder eine feministische Künstlerin, die eine weibliche Vagina gemalt hat und wegen "LGBT-Propaganda" angeklagt wurde. Als moderne Don Quijotes, die wissen, dass sie nicht gewinnen können, kämpfen sie weiter gegen das System – denn wenn nicht sie, wer dann? (Ksenia Reutova, FFC 2023)

Kapr Code

CZ/ SK 2022, 91 min, OmeU

Berlin-Premiere

22.11.

im Anschluss Gespräch mit der Regisseurin Lucie Kralová

Moderation: Christina Frankenberg

eine gemeinsame Veranstaltung

von Soundwatch Music Film Festival Berlin und dem Tschechischen Zentrum Berlin

Regie: Lucie Kralová

Regisseurin Lucie Králová wählt die ungewöhnliche Form einer Dokumentar-Oper, um sich dem Leben und Schaffen des tschechischen Komponisten Jan Kapr (1914-88) zu nähern. Der überzeugte Kommunist wurde 1951 mit dem Stalin-Preis ausgezeichnet, 1968 gab er ihn jedoch aus Protest gegen die Niederschlagung des Prager Frühlings zurück. In seiner Heimat und im Ostblock wurde sein Schaffen daraufhin streng zensiert, im Westen wurde es aufgeführt. Heute ist es weitgehend vergessen. Zu Kaprs Œuvre gehören symphonische Werke und Filmmusiken, er experimentierte mit elektronischen Instrumenten und der menschlichen Stimme, lehrte und schrieb über Musik. Der Film erforscht das Wesen der Erinnerung und des Erzählens. Die Regisseurin Lucie Králová beginnt einen philharmonischen Dialog mit Kapr, indem sie neu komponierte Opernlieder (geschrieben von Jiří Adámek) mit noch nie gezeigten Aufnahmen aus Kaprs Privatarchiv kombiniert und uns so an seinem Humor, seinen inneren Kämpfen und seinem Wunsch, unsterblich zu werden, teilhaben lässt.

Seit 2017 präsentiert das Soundwatch Music Film Festival Berlin außergewöhnliche Begegnungen zwischen Musik und Bewegtbild. Neben Medienkunst, Musikvideos und Spielfilmen, deren Bild und Klang musikalisch geprägt sind, sind Musikdokumentarfilme über vielfältige Genres, Szenen und Musikerpersönlichkeiten ein Eckpfeiler des Programms.